

Blaue Stunde



FOTOKUNST Ein Studienanfänger und ein alter Buick vor einem eingerüsteten Studentenwohnheim. Der Fotograf Philipp Schumacher verzaubert mit seiner Großbildkamera. Das DSW-Journal zeigt, wie seine Kunstobjekte entstehen.

VON ANGELA VON WIETERSHEIM

Unbeholfen steht der junge Mann mit Ranzen und Schultüte inmitten des zweckmäßigen Wohnheim-Mobiliars. Gerade ist er in seine neue Studentenbude eingezogen. Das Bett ist schon bezogen, aber das Bücherregal bis auf ein paar Lexika noch leer. Sein neuer Bewohner wirkt noch nicht recht angekommen. Während Mama im Auto wartet, trägt Papa dem Jungen die Koffer ins Zimmer. Abschied ist spürbar.

Foto: Philipp Schumacher

Eltern, die ihr Kind zum Studentenwohnheim bringen, ihm beim Umzug in ein neues Leben helfen. Eine alltägliche Szene – würde sie nicht draußen auf dem Parkdeck vor einem eingerüsteten Gebäude spielen. Dort ist es dunkel, Nebel ist aufgezo- gen, fahles Licht fällt durch die Bäume und spiegelt sich in den Pfützen auf dem Asphalt.

Knochenjob auf dem Parkplatz
»Das war's«, ruft der junge Mann hinter der Großbildkamera, nachdem er ein letztes Mal auf den Auslöser gedrückt hat, und die Szenerie – vertraut und unreal zugleich – löst sich auf. Menschen laufen umher, rollen Kabel auf, beginnen, große Schweinwerfer abzubauen. Zwei Tonnen Material werden sie an →

→ diesem Abend noch bewegen. Körperliche Schwerstarbeit für ein Kunstwerk. Denn aus diesem Grund sind sie hier, Philipp Schumacher und sein Team, um zweiundzwanzig Uhr auf dem verlassenen Parkplatz eines Wohnheims des Studentenwerks Essen-Duisburg. Es geht um »Lichtbild No 15«.

Sechs Monate Vorbereitung, dutzende Telefonate, Absprachen und Genehmigungen, mehrere Ortsbegehungen, zehn Stunden Aufbau und dreißig Minuten Fotografieren braucht es für die sechzehn Aufnahmen, aus denen Schumacher schließlich »Lichtbild No 15« generieren wird. Lange vorher ist »No 15« bereits in seinem Kopf entstanden. Beim Fotografieren überlässt er nichts dem Zufall. Der Ort, die Ausstattung, der Bildausschnitt – alles ist genau festgelegt.

Vierhundert Kilo Lichttechnik

Der Nebel kommt aus der Maschine, die Pfützen aus dem Schlauch, das Licht ist künstlich. Ein Grund, warum Philipp Schumacher gerne bei Einbruch der Nacht fotografiert. Nur dann lassen sich die Lichtquellen weitgehend kontrollieren. Für die artifizielle Lichtstimmung von »No 15« haben Schumacher und seine Helfer heute Morgen rund vierhundert Kilo – Scheinwerfer, Transformatoren und Kabel – in den sechsten Stock eines der drei Wohnheimflügel in der Duisburger Kammerstraße gewuch-



Hollywood in Duisburg: Unmengen von Technik, Hunderte von Scheinwerferfolien, ...



... Darsteller und viele engagierte Helfer hinter der Kamera.

tet und aufgebaut. Genau nach Beleuchtungsplan.

Beim Licht geht es dem Fotografen aber nicht allein ums Kalkül. Ihn fasziniert die Stimmung, die besondere Atmosphäre der blauen Stunde, der kurzen Zeit zwischen Sonnenuntergang

und völliger Dunkelheit. Die Minuten, in denen Farben und Kontraste schwinden und die Welt in ein unwirkliches, blaues Licht tauchen.

Was 2007 mit »Lichtbild No 1« und relativ einfachen technischen Mittel anfang, hat inzwischen den Umfang einer Filmproduktion erreicht. Nicht nur die technische Ausstattung ist XXL, die Kamera und die Filme sind es auch. So groß wie ein Blatt Papier ist jedes einzelne Dia. Kosten: rund zwanzig Euro pro Schuss. »Alleine für das Bildmaterial kommt viel Geld zusammen. Da überlegt man sich jede einzelne Aufnahme«, lacht Schumacher. Allerdings erlaubt das große Format auch nur ein langsames, präzises Arbeiten. Aber genau das gefällt dem Sechszwanzigjährigen: »Ich mag das entschleunigte Fotografieren mit der großen Kamera.«

Große Klappe für großes Kino

XXL sind ebenfalls die Belichtungszeiten: bis zu dreißig Sekunden pro Aufnahme. Zeit sollte auch

der Betrachter mitbringen. Für die vielen, gestochen scharfen Details, die die Arbeiten erst beim genauen Hinschauen offenbaren. »Ich will mit meinen Bildern nicht einfach nur Vorgefundenes dokumentieren. Ich will erzählen«, sagt Schumacher. Am Anfang ging es ihm um das Ruhrgebiet, seine Bewohner: »Das letzte Abendmahl« mit Bergleuten oder die nächtliche Ruhrgebietssilhouette mit Menschen, die darauf schauen wie einst bei Caspar David Friedrich in den Sonnenuntergang. Mit der Zeit sind die Bilder immer komplexer geworden. Als »One Shot Movies« bezeichnet Schumacher seine inszenierten Fotografien. In einem einzigen Bild verdichtet sich bei ihm eine ganze Geschichte. Der Betrachter wird Augenzeuge einer inhaltlich aufgeladenen Szene. Das weitere Kino liegt jetzt in seinem Kopf.

Anfang und Abschied

»Lichtbild No 15« erzählt vom Schritt von der Schule ins Studium, vom Elternhaus in eine eigenständigere

Existenz. Das Bild bannt den Moment zwischen dem Auszug aus dem alten und dem Einzug in das neue Leben. Auch

»Ich will mit meinen Bildern nicht einfach nur Vorgefundenes dokumentieren. Ich will erzählen«

die Gebäudekulisse im Hintergrund des Bildes spiegelt diesen Augenblick des Übergangs. Eingerüstet und im Umbau, wartet das Wohnheim des Studentenwerks Essen-Duisburg in ähnlicher Weise auf ein neues Dasein. Solche

Umbruchsituationen, dieses Gefühl des »In-Between« sind jedem vertraut. Philipp Schumacher erzählt über das Surreale hinaus alltägliche Geschichten und berührt damit die Menschen.

Die Szene, die Philipp Schumacher hier mit seiner Kamera festhält, kennt er selbst sehr genau. Allerdings liegt sie schon eine Weile zurück. Sein Studium – Kommunikationsdesign an der Technischen Kunstschule in Hamburg – hat er inzwischen fast beendet und arbeitet in Krefeld in einem eigenen Fotostudio. Seine aufwändigen künstlerischen Arbeiten finanziert er mit kommerziellen Fotografien. Die Liste seiner Auftraggeber ist lang. Für das Studentenwerk Essen-Duisburg hat er schon 2007 fotografiert. »Es fing mit dem Titelbild für den Studierendenkalender »DuETT« an«, erzählt Petra Karst, Pressereferentin des Studentenwerks. Der Jungfotograf war ihr damals bei einer Ausstellung aufgefallen. Als jetzt das Wohnheim in Duisburg mit Mitteln aus dem Konjunkturpaket II saniert werden konnte, sei ihr die Idee gekommen, mit dieser ungewöhnlichen Location etwas zu machen.

Auf dem Parkplatz in der Kammerstraße ist es inzwischen Nacht geworden. Die Technik ist wieder im LKW verstaut. Am nächsten Tag geht die Arbeit an »Lichtbild No 15« weiter. Philipp Schumacher wird die Filme entwickeln, scannen, auf den Rechner laden und die einzelnen Bilder übereinanderlegen. Später wird Studentenwerkschef Jörg Lücken »No 15« ankaufen. Ein Abzug wird in seinem Büro hängen, ein weiterer im Foyer der Wohnheimabteilung. Die Fotografie wird sogar auf der »Ruhr.2010« in der Zeche Zollverein zu sehen sein.

Herauskommen wird eine gestochen scharfe Aufnahme von eindringlicher Plastizität und Tiefe. Sie ist von einem unheimlichen, einsamen Blau.

→ www.philipp-schumacher.com

KOMPAKT STUDENTENWERK ESSEN-DUISBURG

Das Studentenwerk Essen-Duisburg bietet seinen Studierenden 2454 Zimmer in 15 Wohnheimen an den beiden Standorten an. 2009 zogen 1900 Studierende neu in die Wohnheime. Für die meisten ist es auch die erste eigene Wohnung. Am beliebtesten sind Einzelappartements. Hierfür gibt es eine Warteliste von zwei Semestern. Schneller geht's bei Wohnheimen mit Wohngemeinschaften oder Zimmern mit gemeinsamer Küche und Sanitäranlagen. Zwei Wohnheime, darunter das in der Kammerstraße, werden derzeit mit Mitteln des Konjunkturpakets II saniert.

→ www.studentenwerk.essen-duisburg.de

Fotos: Jürgen Schulz, Petra Karst (rechts)

Fotos: Jürgen Schulz (oben links), Petra Karst